

Heide, Steine und zu Fuß durchs Wasser

Eine Entdeckungstour durch Krelingen



“Bin ich versehentlich auf dem Mond gelandet?” Diese Frage stellt sich bestimmt der eine oder andere Besucher der Krelinger Heide. Trotz des teilweise etwas surreal anmutenden Anblicks, ist das Fleckchen aber immer einen Besuch wert.

Die Krelinger Heide sieht auf der einen Seite aus, wie man eine Heidelandschaft erwartet, und auf der anderen, als wäre man versehentlich auf dem Mond gelandet. Die vegetationsarme, je nach Sonneneinfall graue bis fast weiße Sandfläche mit vereinzelt Wacholderbüschen darin, ist das Ergebnis aufwendiger Abplaggarbeiten. Dabei wurden abgestorbene Pflanzen entfernt und überalterte Heideflächen abgetragen, damit die Heide bald wieder lila blühen kann. Trotz des teilweise etwas surreal anmutenden Anblicks ist die Krelinger Heide einen Besuch wert. Der weite Blick bis zu den gegenüberliegenden Bäumen erfasst manchmal auch einen Hasen, der munter durch die



Heide hoppelt. Und wer ein Picknick dabei hat, kann es sich auf den Bänken am Rand der Heidefläche schmecken lassen.

Was es noch zu sehen gibt, ist ein interessantes Ensemble aus Schafstall und Bienenzaun. Der reetgedeckte Stall stammt aus dem 19.

Jahrhundert und ist eine Außenstelle des Walsroder Heidemuseums Rischmannshof. Er stand ursprünglich in Ebbingin und wurde 1991 in die Krelinger Heide versetzt. Der Schafstall ist in normalen Zeiten Schauplatz fröhlicher Veranstaltungen - das Heidesingen, Weihnachten im Schafstall und manchmal auch eine Trauung finden dort statt. Der etwa 100 Jahre alte Bienenzaun wurde wieder aufgebaut und 2010 eingeweiht. Er erinnert an die Bedeutung der Imkerei in der Lüneburger Heide.



Wie aktuell Botschaften auf Steinen sein können, zeigt eine Aktion, die das Herz berührt: Der "Wartewurm" ist eine immer länger werdende Reihe kleiner, handbemalter Steine, die am Schafstall beginnt und langsam in Richtung Straße kriecht. Die Steine zeigen Tier- und Pflanzenmotive, berichten, wo die Hobbymaler herkamen, zum Beispiel aus Siegen, oder machen mit Sinnsprüchen Mut in schwieriger Zeit. Das rheinische Lebensmotto "Et kütt wie et kütt" findet sich ebenso wie die Aufforderung "Einfach mal machen - könnte ja gut werden". Dass Steine auch schon viel früher in ferner Vergangenheit wichtig für die Menschen waren, erlebt man am Krelinger Steinzeitgrab, das über 4000 Jahre alt ist, im 19. Jahrhundert als Materialquelle für den Bau einer Brücke zweckentfremdet und 1968 rekonstruiert wurde.

Ab durch das kühle Nass

Eine Straßenbrücke über den Krelinger Bach ist in trockenen Zeiten nicht vonnöten, doch wenn das Bächlein Wasser führt, fährt man in Krelingen durchs kühle Nass - die alte Furt ist Tradition und etwas Besonderes. Wer zu Fuß unterwegs ist, kann die kleine Brücke neben der Furt nutzen. Außerdem gibt es in Krelingen den Burnplatz zu sehen, den Ortsmittelpunkt mit Gaststätte, Spritzenhaus, Bienenzaun und Trafoturm, und eine Ahornallee mit Kopfsteinpflaster und 55 von den Bewohnern gespendeten Bäumchen.

Die Fakten zur Wanderung

Die Wanderung beginnt am Eingang zur Krelinger Heide an der Kreisstraße 146 etwa einen Kilometer südlich von der Ortsmitte. Von dort geht es zunächst an der Heidefläche entlang in Richtung Schafstall und kurz vor diesem nach links in den Wald hinein. Wo

sich der Weg gabelt und an der linken Seite eine umzäunte Fläche endet, geht es nach links, bis man die K 146 erreicht. An der Straße entlang geht es in nördlicher Richtung nach Krelingen hinein.



Vor der Gaststätte weisen hübsche hölzerne Hinweisschilder zur "Heidefläche" und zum "Steingrab". Zu Letzterem führt der Weg durch den Ortskern mit seinen schönen alten Höfen unter knorrigen Eichen weiter in Richtung Norden. An einer Gabelung weist ein Pfeil auf einem Findling nach rechts weiter zum Steingrab. Ein Stück aus dem Ort heraus zeigt ein weiteres Holzschild nach links in den Wald hinein, wo das eindrucksvolle Großsteingrab wartet. Nach dessen Besichtigung läuft man zurück zu dem oben erwähnten Findling mit dem Pfeil und der Inschrift "Steingrab" darauf. Nun geht es aber nicht zurück zur Krelinger Heide, sondern an zwei Bänken vorbei, bis man an einer Fachwerkfassade das Straßenschild "Am Bockhorn" und daneben zwei Leitpfosten erblickt. Der Weg führt zwischen der Hofanlage und den Leitpfosten hindurch nach Westen. Man quert den Krelinger Bach - je nach Wasserstand und Abenteuerlust - durch die Furt oder auf der kleinen Brücke.

Auch eine gemütliche Rast ist möglich

Kurz darauf ist die nächste Kreuzung erreicht, an der man nach links abbiegt. Man kommt bald an eine überdachte Infotafel und geht - leicht nach rechts versetzt - geradeaus weiter. Ein Schildchen mit einer "38" weist in die richtige Richtung. Bald hinter den letzten Häusern wird der Weg zu einem Kopfsteinpflastersträßchen zwischen Ahornreihen. Bevor der Weg die Autobahn überquert, biegt man nach links ab und erreicht so wieder den Ausgangspunkt dieser Wanderung. Nachdem man die Kreisstraße 146 überquert hat, betritt man die Krelinger Heide, die man im Uhrzeigersinn einmal umrundet, um wieder am Startpunkt anzukommen. Die Wanderung ist etwa sechseinhalb Kilometer lang und dauert ungefähr eineinhalb Stunden. Zu einer gemütlichen Rast vor Beginn oder am Ende der Wanderung laden Bänke am Rand der Heidefläche ein.

Matthias Kabel